

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

denke an die Maroffoverhandlungen mit dem auf den Berliner Platz teils direkt, teils via Petersburg ausgeübten Druck, an die russischen Millionen in Berlin, dank der Unterstützung Rußlands durch seinen Verbündeten; an den im Jahre 1910 unternommenen und von Ch. Laurent der „Union Parisienne“ geleiteten Versuch, die ganze Türkei unter die Kontrolle von Paris zu bringen; man erinnere sich daran, daß es Rußland dank dieser Waffe Frankreichs gelang, mit Japan den chinesischen Viermächtekonzern zu sprengen oder zu einem unmöglichen Sechsmächtekonzern umzuwandeln und damit auf China einen starken Druck auszuüben, ohne einen einzigen Soldaten von der Westfront abberufen zu müssen; und schließlich denke man daran, daß die versuchten Anleihen Österreich-Ungarns in Paris nur deshalb scheiterten, weil die französische Oligarchie dem Druck des chauvinistischen Frankreichs und dem Rußlands nachgeben mußte. Die letzte und verhängnisvolle Illustration zu dieser Verwendung der französischen Finanzkraft gegen uns bietet die nicht mehr völlig zustande gekommene russische „Eisenbahnanleihe“, die sich auf drei Milliarden belaufen sollte; früher hätte Frankreich das Geld politisch bedingungslos geliehen, im Frankreich des Präsidenten Poincaré hatte man jedoch eine Verbesserung aller gegen uns gerichteten strategischen Verkehrswege und Verbindungsmittel (Straßen, Bahnen, Telephon und Telegraph) verlangt, derart weit war der Wandel bei unseren westlichen Nachbarn schon vorgeschritten.

Weiter wurde der finanziellen Oligarchie die Entkräftung der heimischen Wirtschaft infolge der Auswanderung des französischen Kapitals, das besser im Lande bliebe, vorgeworfen. Dieser Vorwurf kann aber nicht sehr berechtigt genannt werden. Ohne Zweifel litten die kleine Industrie und der kleine Handel Frankreichs unter Kapitalnot, aber um dem abzuhelpfen, hätte man zuallererst den Kleinkredit organisieren müssen. Was aber die mittlere und vor allem die große Industrie und den großen Handel Frankreichs anging, so taten diese, mittels ihrer Syndikate und aus Furcht vor einer Überproduktion heraus, oft ihr Möglichstes, um die heimische Finanzkraft fernzuhalten. Wenn sich also Frankreich im Vergleiche zu uns wirtschaftlich nur schwach entwickelte, so deshalb, weil man es nicht anders wollte; eine Rundfrage, die von einer der ersten Fachzeitschriften im Jahre 1913 angestellt wurde, ergab in Hunderten von Antworten aus dem Kreise der